



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Geistliche// Neu-Geburt,// Oder// Wunder-Verstellung//
Deß Alten Menschen in ein Neuen,// Durch andächtige
Behertzigung// Dern Vier Letzten Dingen// deß Menschen**

Stanyhurst, Guillaume

Cölln, 1691

Das 2. Capitel. Auff den Posaunenschall folget die Aufferstehung der
Todten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50185)

Das II. Capitel.

Auff den Posaunenschall folget die
Aufferstehung der Todten.

In dem nun die Posaun überall/
durch alle Himmel / über und un-
ter der Erd erschallet / als werden
die Todte gleichsam auß einem sehr tief-
fen Schlafferweckt auß ihren erdffneten
Gräbern auffstehen / und schleunigst
an den Ort des Gerichts überbracht wer-
den. Aber / O! mit was Unterschied
werden beyde / deren Auserwehlten nem-
lich und der Gottlosen Leiber auffstehen!
Es fraget Paulus (a) Quomodo resur-
gent mortui, &c. Wie stehen dann
die Todte wieder auff / oder mit was
für Leibern werden sie kommen?
Wird dan Lazarus und der reiche Mann/
Cain und Abel, Judas der Apostel / und
Judas der Verrähter einerley Leiber ha-
ben? Ob dann / und was für unterschied
der Leiber / so auff jener grossen Schau-
bühnen erscheinen werden / ist die Frage?
Und Erstlich zwar wollen wir Uns deren
Auserwehlten / nachgehends aber der
Verdamnten Leiber vor Augen stellen.

Grosser
unterschied
wird sein
zwischen
der Seelen
gen und
Verdamten
Leiber am
Gerichte.

In.

(a) 1. Cor. 15. 35.

Einführung
der
Urständ
selbiger
Leiber.

Inzwischen siehe: da öffnen sich die
Gräber jener grossen Aegyptischen
Öde: Es treten herfür die Ehrwürdigen
eyßgrawe Alt- und Balthväter Paulus
Antonius, Hilarion, Pachomius, &c.
Siehe nun an ihre vor diesem in die
cufferst- und understen Winckeln die
Wüsten aufgemergelte/ron der Sonne
Hiß verbrennt- und aufgedornte / mit
Wasser und wenig Dattelkernen
speiste / durch vielfältiges Fasten ab-
fallene und abgetödtete / von vielem Wasser
abgemattete / von härinen Kleidern
schliffene / von vielen Geißeln zerrissene
Leiber / so vormahlen deren Neck- und
Büschel / der Krufften und Höhlen
ger und Inwohner in Distel und Dornen
viel mehr vergraben als verborgen ge-
gen. Anjehzo erscheint ihr Angesicht
mehr erblichen: die Wangen nit eingefallen
fallen / dürr- und mager / die Augen nit
Thränen / der Rücken mit Blut nit
mehr befeuchtiget. Wo ist jehzo Hiero-
me, dein Stein / womit du deine Brust
unbarmherziglich erschlugest? Wo ist
O Paulus dein von Palmen geflochtenes
Kleid? Wo / Joannes, dein härines
Gürtel? Wo dein härines Hemmet?
lacion? O wie ist anjehzo euer Angesicht
so heiter / Euer Stirn so glatt / euerer

gen wie so hell / Euere Wangen wie so
 färbig und vollig / alle Glieder so schön/
 und zierlich ! Injeho scheinen und glan-
 gen diese Leiber mit Vier Außerlesenen
 Gaben geschmückt / geziert / und gleich-
 samb geadelt ; als nehmlich mit der Gab
 der Klarheit / mit der Gab der Behän-
 digkeit / Subtil- und Unleidenheit.
 Wird demnach eines jeden Außerwehl-
 ten Leib / erstlich zwar einen herrlichen
 Schein von sich geben ; massen Christus
 spricht (a) Die Gerechten werden
 scheinen als die Sonn in dem Reich
 Ihres Vatters. Fürs ander werden
 gedachte Leiber auch ein ganz wunder-
 same Schnell- und Behändigkeit an sich
 haben / so / daß sie sich überal hin und her/
 nach belieben bringen und schwingen
 mögen / ohn einige beschwerde : dannen-
 hero der weise Mann die Gerechte denen
 Feuerfuncken vergleichet / welche der
 Wind aller Orten hinweghet (b) Fulge-
 bunt iusti & tanquam scintillæ., &c.
 Die Gerechten werden leuchten / und
 wie Feuerfuncken im Kohrgesträuch
 hin und her schweben und lauffen.
 Drittens / werden mehrbesagte Leiber
 auch subtil und ringfähig seyn / so / daß
 sie

So ge:tes
ret mit
den vier
Gaben der
Glory:

Klarheit.

Bestän-
digkeit.

(a) Matth. 13. 43. (b) Sap. 3. 7.

Subtil-
heit.Unleiden-
heit.

sie andere Leiber ungehindert penetri-
 oder durchdringen mögen; Inmo-
 der von den Todten auferstandene
 Christi unsers Heylands den grossen
 waltigen Stein/so vor des Grabes
 ware/ungebrochen und unverruckt durch
 trungen / nicht anderst/ als ein Geist/
 sich weder mit Schloß und Mann
 weder Kerker / noch Banden einhalten
 einschräncken / oder fangen last. End-
 werden offtgedachte Leiber auch ganz
 leidendlich / das ist / ganz keinem Leibe
 mehr unterworfen seyn. Diese
 Gaben der glorificirten / oder verklär-
 Leibern werden von den Schrift-Do-
 torn auß den Worten Pauli gezogen
 abgenommen / (a) Seminatur in cor-
 tione, &c. Es wird (der Leib nem-
 lich) in der Verwäsung gesäet / und
 wird auferstehen in der Unverwä-
 lichkeit: (Siehe da die Gab der Un-
 denheit.) Er wird gesäet in Un-
 und auferstehen in Herrlichkeit
 (Siehe da die Gab der Klarheit /)
 wird gesäet in Schwachheit / und
 wird auferstehen in Krafft: (Siehe
 da die Gab der Behändigkeit /)

wird endlich gesäet ein Thierlicher /
 oder Viehischer Leib / und ein Geistli-
 cher wird auferstehen / (Siehe da die
 Gab der Subtilität / oder Ringfähig-
 keit.) In dessen aber wir der Auferwehlt-
 en Leiber mit Worten herausstreichen /
 siehe da verfügen / oder fliegen Ihre See-
 len in aller Eyl / auß dem Himmel / auff die
 Erd / ihren Leibern und Gräbern zu. Be-
 hüt Gott! was wird diß für ein Entge-
 genkunft / oder entgegenfabrt seyn / der
 Seele nemlich auß dem Himmel / und
 des Leibs auß dem Grab? Mit was fröhl-
 chem Angesicht / holdseeltigen Augen wird
 der Leib seine so Glückhaffte / seelig. und
 Glorwürdige Seel anschauen? Was für
 ein freundliches Begrüßten? Was für sü-
 ße / holdseelige Gespräch / was für Herzli-
 che Liebkuß wird alsdan zwischen Leib
 und Seel abgeben? Höret an die schöne
 Lobred / so alsdann die Seel zu dem Leib
 thun wird / und ihrem Fleisch mit diesen /
 oder dergleichen Worten zusprechen: Eja
 Meine Schwester sey gegrüßet / wil-
 kom meine liebste Braut! Der Winter
 ist nun fürüber / der Regen hat auff-
 gehört / und ist vergangen. (a) Gott
 hat unser Verlangen / und Begierd

Vereinba-
 rung der
 Seeligen
 Leibern
 mit ihren
 Seelen.

Lieblichster
 Gruß und
 Anspruch.

(a) Cant. 2. 11.

erfüllt

erfüllet. O du mein Allerliebster
Leib / wie hastu dich bishero so
borgen gehalten? Wo hastu so
hundert Jahr gewohnet? Wo
auffgehalten? Gütiger Gott
hastu dann so lange Zeit in der
duncklen und wüsten Grabs Höhle /
der einem Todten Beinhauffen
gen / und zu Staub und Asche
werden müssen? Ist dieß der Lohn
deiner Werck? Ist dieß die Vergeltung
deines Schweiß / Mühe und
Arbeit? Es wird aber nun anders
werden: Ein bessere Vergeltung
wirstu sambt mir zu gewarten haben
In schwerer Reysen / und andern
Müheseeligkeiten warestu mein
Gefell und treuer Wegsgefährte / Un-
bill und Schmach hast du mit mir
umb Christi Willen außgestanden
die Beschwerlichkeiten des Fastens
und Wachens / das Creutz der Bu-
ß und Pönitens / schlechte Kost und
Nahrung / Ja den Hunger gar

Mangel und Abgang aller Ding/
hastu mit mir gelitten. Wie oft ha-
stu deinem Mund das liebe Brod
entzogen / damit du Christum in den
Armen speisen möchtest ? Wie oft
hastu dir selbst deine Kleider auß-
gezogen / damit du den Armen be-
kleidest ? Wie oft hastu auff dein
Eigentumb / Haab / und Gut /
Recht und Gerechtigkeit verziehen/
Fried mit deinem Neben-Menschen
zu erhalten ? Ist derothalben auch
recht und billich / daß / gleich wie du
mit Mir in Thränen / Leyd / und
Schmerzen außgesäet / also nun
auch mit Freud und Frolocken ein-
schneidest ; und gleich wie du mein
Gesell warest in der Buß / und im
Leyd / also nun auch in dem Kuß und
Himmlicher Freud. So stehe dann
nun auff / und gehe herfür auß deiner
Aschen / vereinige dich / und komme
mit mir / deiner Arbeit verdienten
Lohn zu empfangen : Lasset Uns
frö.

frölich und wohl Gemuht / sambt
 dem Gottes Freunden zu der Rechten
 des Richters hintretten: dan he
 haben wir beyde die immermehr
 nimmer auff hörende Himlische
 ry zu gewarten und einzunehmen
 Hierauff werden sich beyde gleichsam
 umbfangen / küssen und herzen / das
 mit dem seeligen unauflöschlichen
 vereinbart / und dadurch der Leib gleich
 als in einem Augenblick mit dem vier
 gemelten Glory Gaben angethan
 beseeliget werden. Alsdan wird der Geist
 in dem Fleisch sprechen: Ecce tu pulchra
 (a) Siehe / du bist schön meine Freun
 din / siehe du bist schön: Hingegen
 Fleisch zum Geist sprechen: Ecce tu pul
 cher es dilecte mi & decorus: Siehe du bist
 schön / mein Geliebter / schön un
 zierlich
 bistu. Und alsdan wird Leib und Geist
 Fleisch und Geist abermahl eingerichtet
 und auffewig vereinbaret werden. Das
 lasset uns aber von den Auserwölhten
 auff die Verdambte und dero Leiber
 fere Augen schlagen. O wie werden diesel
 den vorigen so gar ungleich und ander
 gestaltet seyn! An statt des Hellscheinens

Unauflöschliche
 Verbindung.

Einführung der
 Urstand
 verdambter
 Leiber.

[a] 2: Cant. 4.

den Glantz seynd sie mit finsterer Dunkelheit / und dunckeler Finsternuß umbfangen / so theils eufferlich und einem finstern Kercker ähnlich / theils innerlich seyn wird / als welche in Finsternuß auff Erden gelebt / und immer leben werden: und gleich wie der Glantz der seeligen Leiber ein wundersame Schönheit / also wird die Dunkelheit der Verdambten einüberaus leidige Gestalt und Abscheulichkeit an sich haben. Eben gedachte Leiber werden auch gar plum und schwer seyn; die sonderlich / welche faul und Trägheit halben ihrer Pflicht und Schuldigkeit nicht nachkommen / in ihren obligenden Aemptern saumselig und nachlässig gewesen. Obschon aber diese Leiber auch unsterblich und unzerstörlich seyn werden (zumahlen der Todt noch über Gute noch Böse einigen Gewalt mehr haben oder brauchen wird) so werden sie doch gar empfindlich und mehr als zuviel leydsam / oder leydenlich seyn: werden auch sonsten ganz / vollkommen / und unangelhafft / das ist ohne Mangel oder Abgang einiges Glieds seyn / damit sie also zugleich an allen Gliedern gestrafft werden und leyden / gestalt sie ihren Gott und Herrn mit denen ailen beleidiget / und der Sünd gedient haben.

R

So

Ihre dicker. Una gestak.

Empfindlichste Leidenheit.

Unsterb-
liche Em-
pfindlich-
keit.

So werden sie auch ohn einige Kran-
heit oder Siechthumb ganz frisch
gesund seyn / damit der Schmerz des
liebhafter und empfindlicher sey / bei-
eingehehen / und an allen Gliedern
einschlagen und haften möge. O
Unseeliger ! der du auch nur eines
higen Zahns Schmerzen und We-
thumb mit dulden kanst / was wirst du
so du in deren Zahl kommen wirst / den
alle Zahn / alle Gebein / alle Puls-
Spann Adern / alle Blatich und Blut-
massen bis auff den kleinsten Finger
Nägelein / sambt allen Därmen
ganhem Jngewaid bitter wehe thun
schmerzen werden. In Summa :
werden alle diese Peiber den schandlich-
Abendtheur und Gespensten abhült-
hen / bleich / und todtfarbig / schwarz
ruffig / schwär / plump und ungeschick-
auch sehr übel riechen / und greulich
cken. Lasset uns aber nun sehen / wie
was gestalten sie aufferstehen werden.
Wohl an so hebe dann deine Augen
und siehe wie sich dort in Babylon
öffnet ein herrlich erbaute Marmel-
nerne grabstatt / woraus einer her-
tritt / Alexander, vor diesem der Gro-
genant / jeso der Kleinste : Anfang
zwar strecket Er seinen Hals hochmü-
tig

Lebhafte
abbildung
ihrer Auf-
erstehung.

iger weiß über sich / fordert sein stolzes
Ochsenköpffiges Ross Bucephalum,
sambt deme Ihm gebührenden Scepter
und Cron; bald aber lasset Er den Hoch-
muth fallen / das Haupt sincken / schlägt
mit betrübtem Angesicht seine Augen
nieder auff die Erd / und erstummet.
Gleichermassen stehet dort in Griechen-
land einer auff / mit Nahmen Xerxes:
Er siehet sich umb / wo seine Cavallerie
und Infanterie, Reuter und Fußvolck
haltet? befindet sich aber leyder ganz al-
lein / und allersents verlassen. Dort in
Italia oder Belschland stehet auff / siehet
und tritt herfür der Weltberühmte Tul-
lius: Er fordert seinen Pult / aufgespiß-
te Cartzel / oder Rednerstuhl; bald aber
schweiget Er mit Spott / und erstummet.
Es tritt herfür der reiche Prasser / siehet
sich umb seine scheinbarliche Taffel und
Tractament, Purpur und köstliche Lein-
wad umb; findet sich aber heßlich betro-
gen / und allerding entblößet. Es gehet
ferner auß ihrem Grab die Gottlose Je-
zabel, siehet und greiffet nach ihren
Spiegeln / glidenen Haarnadel / und
Spangen / Arm- und Halsbändern /
nach ihren köstlichen Salben / Farben /
und wohlriechendem Pulver / nach ihren
Zarten / weiß und weichen Hals- und
Naß.

Naastlichlein; stehet aber und findet
 gend nichts. Alhier stehet auff der Kai-
 ser ohne Turban oder Kayserl. Ham-
 band / der König ohne Cron / der Fürst
 ohne Purpur / der Rahts. Herr ohne
 Lar / der Kriegsmann ohne Scherpen
 Feldzeichen / der Weltweise ohne Ma-
 tel / der Ritter ohne Stiffel und Sp-
 ren; der Bischoff ohne Inful / der
 ohne Stab / der Priester ohne Meß-
 wand; alle nackend und bloß.

Unselige
 begehung
 der Seel
 und des
 Leibs der
 Verdamb-
 ten.

In deme aber die vorgemelte verfluchte
 te Leiber / und unseelige Körper besa-
 massen auff ihren Gräbern stehen
 da kommen gleichfahls auß dem finst-
 Loch und tieffen Abgrund der Höllen
 eben so wol verfluchte verdammte Seelen
 welche / so bald sie ihrer Leiber ansicht
 werden / behüt Gott! was ein jämme-
 liches Geschrey erhebt sich da beyde
 seits? was klägliche Lieder und Gesän-
 stimmen beyde an! sonderlich die
 D! wie empfängt / wie bewillkommet
 ihren Leib? mit was stichigen und bitter-
 gen Worten nihmt sie ihne durch? wo-
 mehnestu wird dieses Ehepaar einander
 ansehen? wie ungern wieder zusam-
 kommen? wie viel böse Wünsch / Flüch
 und Vermaledenungen wirds da abge-
 ben? was wird der Gruß und Willkom-

seyn? O unseeliger Körper / spricht
die Seel / du bist der Anfang und
das End meines Unheyls: O du
nicht mehr lieber Gespan / sonder
mein ärgster Feind: Nicht mehr
mein Mitthelffer / sondern Verfol-
ger: Ins künfftig wirstu mit mehr
mein Haus und Wohnung / son-
dern mein Kercker und Gefängnuß
seyn. Billich nenne ich dich unseelig
O du faules Fleisch und stinckender
Madensack! Wie theur stehen mich
jezt deine schnöde / augenblickliche
Wollüsten! O was grosse Qual/
Peyn und Marter hastu mir durch
den Wohl- und Volleben! zuwegen
gebracht: Ist dann dieses das jeni-
ge Fleisch / deme ich zu Lieb so viele
Bress- und Sauffereyen angestellet /
so manches gutes Mahl gehalten?
Ist dann dieses das schöne / ja schnö-
de Fleisch / deme ich zu Lieb so viel
Huren- und Bubenstück / Ehebrüch/
Sünd und Schanden begangen?

Soll ich dann dieses Schandlich
Koth- und Madensack's halben
Himmelreich verlohren haben? Ja
ists: Dises schlechten verwürfflichen
grogen Stock- und Blochs halben
umb dieses faulen Stück Fleischs
len/bin ich/ leyder! des ewigen Lebens
verlustiget. O du unseeliger Mann
und Schlund/ dir zu Lieb hab ich Land
und Meer lassen durchsuchen/ köstliche
Karitäten und Schleckerbisblein
zubringen. O verfluchter Bauch und
Schlauch! Wie hab ich doch so
sinnig seyn können / daß ich dich für
meinen Gott gehalten / verehrt und
angebeydet? Bisshero zwar habe ich
allein in der Höllischen Glut brennen
müssen; Nun aber ist es Zeit / daß du
mir Gesellschaft leydest / und du
Peyn und Straff so wohl / als vor
diesem der Schuld und Sünde theil
haffrig werdest. O hundert tausend
mahl vermaledenter Leib / wie bekom-
mest mitr alhier? warumb bistu mit

deiner finstern Höhle und stinckenden
Schindgruben liegen bliben? O daß
du in deinem Staub und Aschen ewig-
lich stecken bliben wärest! O dich La-
sterhafften / mich aber unglückhafte
arme Seel! muß ich dir dann aber-
mahl zugesellet werden / und folgendes
noch viel härtere Tormenten außste-
hen? komm du ellender / heylloser / ver-
derblicher Leib / komm! dann jeso müs-
sen wir vor dem höchsten Richter er-
scheinen / und leyder! zu seiner Linken
under dem Gottlosen Hauffen ste-
hen / den leydigen Ausspruch / und ewi-
gen Fluch einzunehmen. O ihr Hölli-
sche Furien und Teufflische Geister /
wo bleibet / was harret ihr? warumb
zerreisset / ja warumb zernichtet ihr mich
nicht? O verfluchter Tag meiner un-
seligen Geburt / als welcher mit einem
so unglücklichen Gestirn und Himmels-
Zeichen angebrochen / daß ich eines
Augenblicklichen Wollusts halben so
lang gepeiniget werden solte!

Diese und dergleichen Ding
 wird die Seel mit grossem Grimm
 Unnuht aufstossen und ihrem Leib
 Fleisch mit höchster Bitterkeit / Biss
 und Häßigkeit vorrucken / ohnangeseh
 sie solches bey Lebzeiten nicht anderst
 eine Göttin verehrt / dero zu lieb und
 fallen sie Gottes Gebott zu übertr
 keinen Scheuen getragen. O wie g
 zuwieder und gewaltsam wirds der
 men Seel alsdann fallen / ihrem so
 gestalten / ungeschaffenen Leib wider
 zugesellet / vereiniget / und gleichsam
 auff's neu einverleibt zu werden: dar
 dann der ellende Leib anfangen mit
 nen Zähnen erschrecklich zu klappen
 und zu kirren; die Seel aber den ganz
 Luft mit jämmerlichem Klag-Geschrey
 anzufüllen; alldieweiln sich beyde /
 Leib so wohl als die Seel von aller
 verlassen / von allen Creaturen allerding
 enteuffert und aufgesetzt befinden: d
 also Chrylostomus wol gesagt: Ibi no
 erit resistendi virtus, &c. Da wird
 kein Widerstand Krafft / kein
 Platz / kein Schutz Zeit noch
 haben: da wird fliehen nicht gültig
 bergen nicht möglich / erscheinen
 sicher / gnugthun mit erflecklich
 Unt

Unbermet
 denliche /
 unglückli-
 che / ewige
 In- und
 Beswoh-
 nung.

und demnach es aller Orts gebrechen
will/bleibt nichts übrig / als Weinen
und heulen / Trauren und bedauren;
Alldiweilen weder den Reichen Ihre
Reichtumb nutzen / noch die Eltern
ihren Kindern helfen / noch die Engel
für die Menschen werden betten kön-
nen. Also der Guldene Mund.

Sittliche Lehr auß obigem.

Als nun dann ein sehr grosser Under-
schied zwischen den Leibern der Ge-
rechten und Gottlosen seyn werde / blei-
bet auß deme was bishero gesagt / zu ge-
nügen erwiesen. Nun muß alhier ein
Wahlvorgenommen/und folgende Rech-
nung gemacht werden; was gestalt nem-
lich der Leib auß Erden lebt / dergestalt
wird Er auch dorten auferstehen: dann/
wie der Apostel redt / die Erd oder der
Schnitt wird seyn / wie der Saame oder
Saat gewesen / Quæ seminaverit homo,
hæc & metet, (a) Was der Mensch
wird gesæet haben / das wird Er
auch Ernden / oder einschneiden.
Wilt du dann nicht auferstehen/wie ein

Wähle
mit was
für einem
Leib du
wöllst
auferstehn

Was du
alhie wirfst
sæen / das
wirstu ernd-
den.

(a) Gal. 6. 8.

verrähterischer Judas mit einem Strick
 am Hals / und Merckzeichen der Ver-
 zweiffelung an deiner Stirn / so fliehe
 Lebzeiten eben desselben Judas seine
 Geth / verfluche seine Falsch- und Treu-
 losigkeit. Wilt du nicht auferstehen / als
 ein Cain mit dem Brandzeichen der Ver-
 zweiffelten? so folge nicht nach seinem
 Bruderhässigen Mord / viel weniger
 nem Todtschlag und Bruder-Mord
 wilt du mit auferstehen wie ein anderer
 Esau, Gott- und Menschen-Feind
 folge nicht seinem Fraß und Bauchdien-
 verfolgedie Urschuldige nicht / wie Er
 gethan. Noch niemahlen ist ein Hund
 oder Wolff / Bähr oder Löw / einer so gro-
 sen Hungersucht erfunden worden / als die
 jenige / so vor diesem auff der Welt ihrem
 Bauch nicht anderst als einen Gott ver-
 ehrt und angebettet / daß Fasten und Ab-
 brauch verhöbnet / verschmähet / ja gar
 dem Teuffel ihre Seelen umb ein
 schlecht- und kurze Abend-Zech
 verkauft haben.

Siehest du
 mit den
 Sündern/
 so wirst du
 einern den
 mit denen
 Verdamb-
 ten.

